

# Wasserversorgung für die Zukunft sichern

Informationsveranstaltung über die Trinkwasserversorgung im oberen Kantonsteil Schaffhausen

Von Nico Witzeser

Am Dienstagabend informierte das Interkantonale Labor (IKL) Schaffhausen über den aktuellen Stand der Wasserversorgung in den Gemeinden Stein am Rhein, Hemishofen, Ramsen und Buch. Das Ingenieurbüro HOLLINGER AG wurde damit beauftragt, in Zusammenarbeit mit den Gemeinden die Situation zu analysieren und Massnahmen zu erarbeiten.

**Stein am Rhein** Die Stadt Stein am Rhein hatte in den vergangenen Jahren immer wieder Probleme bei der Trinkwasserversorgung. «Beim Thema Wasser stellt sich immer die Frage, war das Jahr trocken oder nass. Wir verfolgen hier aber ein langfristiges Ziel, um die Versorgung mit qualitativ hochwertigem Trinkwasser sicher zu stellen», erklärte Walter Vogelstätter, Regierungsrat des Kantons Schaffhausen. Wasser sei mit Abstand das wichtigste Lebensmittel. In den letzten 15 Jahren wurde viel in Ausbau und Verbesserungen in der Trinkwasserversorgung investiert. «Heute befindet sich die Infrastruktur in einem baulich guten Zustand», betonte Kurt Seiler vom IKL. «Jede Wasserversorgung verfügt über ein zweites Standbein, um den mittleren Tagesbedarf jederzeit abdecken zu können.»

**Klimawandel sorgt für Handlungsbedarf**

Die Gemeinden Stein am Rhein, Hemishofen und Ramsen sind in der Wasserversorgung miteinander verbunden. So können Fröhenisse ver-

hindert werden. «Angesichts des Klimawandels stellt sich die Frage, ob dies in Zukunft ausreicht», sagte Seiler. Durch den Klimawandel bleibe die Menge an Grundwasser im Schnitt gleich, das Quellwasser nehme aber durch längere Trockenphasen ab. Durch einen Anstieg des Nitrats im Grundwasser könnte das Wasser die lebensmittelrechtlichen Anforderungen nicht mehr erfüllen. Die HOLLINGER AG wurde beauftragt, in einer Studie die aktuelle Situation zu analysieren und Massnahmen zu erarbeiten.

In einem ersten Schritt wurde der Sanierungsbedarf der Infrastruktur analysiert. Das Ergebnis zeigt, dass in Stein am Rhein sowohl kurzfristig, als auch langfristig kein Sanierungsbedarf im Grundwasserpumpwerk bestehe, erklärte Angelika Hess von der HOLLINGER AG.

**In Stein am Rhein unter 50 Prozent Quellwasser**

Analysiert wurde zudem, woher das Trinkwasser in den Gemeinden stammt. In Stein am Rhein macht Quellwasser rund 40 Prozent des Trinkwassers aus, das restliche Grundwasser stammt unter anderem aus dem Kanton Thurgau. «Der Klimawandel, Siedlungen und die Landwirtschaft nehmen Einfluss auf die Quellen und das Grundwasser», so Hess weiter. Dazu nehme die Bevölkerungsentwicklung Einfluss auf den Trinkwasserverbrauch. In drei verschiedenen Szenarien wurde beobachtet, wie sich der Wasserhaushalt auf die Gemeinden auswirke.

«Im Normalbedarf ist die Versorgung in Stein am Rhein bis 2050 sichergestellt. So können Fröhenisse ver-



Informierten über die Wasserversorgung im oberen Kantonsteil Schaffhausen: v.l. Kurt Seiler, IKL, Regierungsrat Walter Vogelstätter, Angelika Hess, HOLLINGER AG, Eliane Graf, IKL, Irene Grubler Heinzer, Werkreferentin Stein am Rhein.

gleich zu heute kontinuierlich ab. Bei einem Störfall der Grundwasserversorgung gibt es heute schon ein Defizit, welches bis 2050 weiter zunimmt», präsentierte Angelika Hess. Im Spitzenbedarf könne heute der Wasserhaushalt gedeckt werden, im 2050 sei dies dann nicht mehr der Fall. «In Stein am Rhein wird eine starke Abhängigkeit des GWPW zwischen deutlich, ebenso eine Erhöhung des Wasserverbrauchs in der Zukunft», betonte Hess.

**Gründung von Zweckverband wird geprüft**

Die Studie spricht sich für eine Gründung eines Zweckverbandes der vier Gemeinden aus. «Durch könnten

unter anderem Synergien beim Personaleinsatz genutzt werden.» Eine weitere Massnahme sei der Gewinn durch zusätzliche Wasserressourcen. Das bevorzugte Projekt sei in diesem Fall die Nutzung eines Uferfiltrats am Rhein. Hierbei wird Rheinwasser durch den Boden filtriert und anschliessend aufbereitet.

Die vier Gemeinden Stein am Rhein, Hemishofen, Ramsen und Buch waren in der Begleitgruppe vertreten und konnten im Prozess der Erstellung der Studie ihre Anliegen einbringen. «Wir erkennen den Handlungsbedarf, dass ein neuer Wasserbezugsort mit anderem Risikoprofil

erschlossen werden sollte», sagte Irene Grubler Heinzer, Werkreferentin Schaffhausen in Anruff nehmen